

Sowohl im Stillupptal als auch im Sundergrund streichen die Gesteinseinheiten (Zillertaler Kern mit Randzone und Migmatitzone) WSW–ENE mit Fallwerten zwischen 30° und 60° nach SSE. Auffallend sind auch hier größere, sehr steil stehende Störungen – im Verlauf meist parallel zum Streichen – in den Grenzbereichen der geologischen Großeinheiten. Vor allem der N-Rand der Migmatitzone zum Granitgneis („Augenflasergneis“) des Tuxer Kernes weist große Störungen (Lapenscharte, Bereich der Eisenklamm und Bachgraben aus dem Sonntagskar) auf.

Weiters tritt innerhalb des in der Regel nur schwach deformierten Zillertaler Kernes eine ebenfalls parallel zum Streichen verlaufende und etwa saiger stehende Deformationszone mit einer Mächtigkeit von ca. 100 m auf. Sie verläuft im Stillupptal vom Kl. Löffler im W, ca. 400 m N des Frankbachjoches, knapp NE der Kasseler Spitze nach ENE über das Wollbachjoch. Hier zeigt der Metagranodiorit/Metatonalit eine straffe Schieferung, teilweise auch Mylonitisierung.

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen auf Blatt 150 Mayrhofen

Von OTTO THIELE
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die Begehungen auf Blatt 150 Mayrhofen dienten auch heuer vor allem wieder der Revision der auf verschiedenen alten topographischen Karten aufgezeichneten Kartierungen von O. SCHMIDEGG und ihrer Übertragung auf die moderne Kartengrundlage. Ergänzende Kartierungen zur Abgrenzung von anstehendem Fels und Schutt mußten im Bereich des Ziller- und Stillupptales ausgeführt werden. Die Neukartierungen betrafen aber hauptsächlich das Verbreitungsgebiet des porphyrischen Granitgneises des Ahornkernes, sodaß keine berichtenswerten wissenschaftlichen Neuergebnisse anfielen.

Blatt 153 Großglockner

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen im Quartär des Dorfertales auf Blatt 153 Großglockner

Von GERHARD POSCHER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Allgemeines

Im Auftrage der Osttiroler Kraftwerksgesellschaft (OKG) wurden 1988 geologische Untersuchungen über Verbreitung, Internbau und Kubatur der Lockergesteinsvorkommen im Dorfertal vorgenommen. Das Arbeitsgebiet erstreckte sich dabei auf den gesamten Talbereich nördlich Kals bzw. nördlich der Daba-Klamm. Neben den Schwemmfächern und Bergsturzmassen der Talbereiche wurden auch Hochkare und Seitentäler in die Untersuchung mit einbezogen.

Nach lithofaziellen Kriterien wurde das Korngrößenpotential sämtlicher Vorkommen aus einer Kombination

von „Fotosieving“ und klassischer Korngrößenanalyse unter Einbeziehung petrographischer Aspekte ermittelt.

Nachfolgend werden einzelne Ergebnisse der quartärgeologischen Aufnahmarbeiten im Bereich der Trogschulter und der Kare kurz dargestellt. Angaben zur Kubatur, Korngrößenverteilung und Petrographie sowie zur Geologie der Talsohle sind dem Gutachten zu entnehmen.

Hintere Ochsenalm, Stotzboden, Vordere Ochsenalm

Das einzige Grundmoränenvorkommen dieser „unteren Karböden“ liegt westlich des Spinewitrols am hinteren Stotzboden.

Die südlich anschließende großteils aufschlußfreie Fläche (nördlich „sen“ von Ht. Ochsenalm) ist partiell aus umgelagerter Grundmoräne (ss=180/5–7°) aufgebaut und wird in ihrer Gesamtheit als Moränenmaterial kartographisch erfaßt.

Einzelne Reste spätglazialer End- und Ufermoränen charakterisieren das Gebiet des Hinteren Stotzbodens, wobei jedoch nur der dreigliedrige Endmoränenstand westlich des Spinewitrols bzw. nördlich des Grundmoränenareals in morphologischer Geschlossenheit vorliegt.

Randterrassenkörper (Eisrandterrassen) liegen der Trogschulter am Vorderen Stotzboden und bei der Vorderen Ochsenalm auf. Stotzbach und Trajasilbach haben sich bis zu 10 m tief in diese Terrassen eingeschnitten. Die Erosionsleistung des Muntanitzbachs im Randterrassenkörper der Vorderen Ochsenalm beträgt bis zu 30 m. Die Terrassen bestehen aus umgelagertem Moränenmaterial (glazial gekritzte Komponenten petrographisch bedingt ausgesprochen selten), Hang- und Murschutt und sind im Vergleich zu den Schwemmkegeln des Dorfertalbodens auffallend sand- und schluffreicher.

Während die Randterrassen am Vorderen Stotzboden wegen möglicherweise sehr seicht liegendem Felsrelief nur unbedeutende Kubaturen aufweisen, stellt die Randterrasse der Vorderen Ochsenalm das mengenmäßig bedeutsamste Lockersedimentvorkommen der westlichen Trogschulter dar. Weite Bereiche der Ochsenalmen sind von einem großteils aufschlußfreien „Hangschuttmantel“ bedeckt. Teilweise handelt es sich dabei um Reste einstiger Moränenverkleidung. Die Morphologie ist durch vielfältige Beispiele periglazialer Formung (Schuttkriechen, Rasenloben etc.) charakterisiert, das seicht liegende Felsrelief (<10 m Schuttmächtigkeiten) ist oftmals durch Quellhorizonte angezeit.

Laimeskar

Im Rahmen der Kartierung der Flanken des Stotzbodens wurde dieses Hochkar überblicksmäßig mitbearbeitet. Eine Toteislandschaft prägt weite Abschnitte des Zungenfeldes der Gletscherstände um 1920/1930. Die Lockersedimente dieses Kares bestehen aus enormen Kubaturen blockreicher, schluff- und sandarmer Ufer- und Endmoränen mit zehnermeterhohen Erosionsanrissen. Bedingt durch den klammartigen Abfluß des Laimesbachs über eine Felsschwelle, war dieses Kar im Südteil stets eine ausgezeichnete Sedimentfalle – wahrscheinliche Grundmoränen sind durch Ablationsschuttdecken verhüllt.

Während im Südteil des Kars das Moränenmaterial hauptsächlich Glimmerschiefer, Granatphyllite, Kalk-

glimmerschiefer und Prasinite beinhaltet, dominiert im Norden Gneis (Luckenkogelgneis).

Kartierungsgebiet Sandriegel

Der Sandriegel stellt das einzig nennenswerte Lokersedimentvorkommen in den östlichen Karen des Dorfertales dar und setzt sich aus einzelnen Ständen einer überaus mächtigen und mehrere 100 m langen Ufer- und Endmoräne zusammen. Sämtliche Rückzugshalte seit dem 1850-iger-Hochstand sind vorzüglich erhalten.

Seit den Aufnahmen von CLAR & CORNELIUS hat sich die Stirn des Kastenkees um rd. 400 m zurückgezogen, weite rundbuckelig abgeschliffene Areale von Zentralgneis liegen – fallweise von Ablationsschutt bedeckt – frei. Teile des Gletschervorfelds über 2550 m sind durch schuttbedeckte Eisreste geprägt.

Einzelne Moränen bzw. Ablagerungsräume im Sandriegel unterscheiden sich petrographisch klar. Der Ablationsschutt besteht im Vorfeld über 2550 m sowie in den oberen Abschnitten der mächtigen Ufermoränenwälle zu 80–100 % aus Zentralgneis, während unterhalb davon zunehmend Glimmerschiefer, Graphitphyllite und Amphibolite aus der Aderwand mit aufgearbeitet sind und den Gneisanteil auf <50 % drücken. Abgesehen von Ablationsschuttdecken und der Geschiebestreu kann das Material durchschnittlich als schwach schluffiger sandiger Kies bezeichnet werden.

Blatt 157 Tamsweg

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen im Nock-Kristallin auf Blatt 157 Tamsweg

Von CHRISTOF EXNER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die geologische Aufnahme jenes Teiles des Nockgebietes, welcher sich in der SE-Ecke des Kartenblattes 157 Tamsweg befindet, wurde zum Abschluß gebracht. Es handelt sich um das Gebiet E Bundschuh- und Weißbach (Anschluß an die geologische Karte des mittleren Lungaus [EXNER, 1989]) und S Talfurche Thomabach – Ramingstein.

Das Nock-Kristallin besteht hier aus NNE-streichendem, synklinal gelagertem Biotit-Plagioklasgneis („Bundschuh-Paragneis“). Die Achse der Synklinale streicht vom Unteren Thomatal über den Hühnerleitnock zum Tal des Feldbaches W Klölingnock. Der Granatglimmerschiefer von Ramingstein fällt flach nach W unter den Biotit-Plagioklasgneis. Im W-Schenkel der Synklinale dieses Gneises wurden bisher unbekannte Granatglimmerschiefer-Züge aufgefunden, die zu solchen der geologischen Karte des mittleren Lungaus überleiten. Inter- und postglaziale Bergstürze sowie Moränenwälle des Daun-Stadiums und Bergerreibungsspalten (in Vorbereitung zukünftiger Bergstürze) wurden kartiert. Über die Detailergebnisse der geologischen Aufnahme informiert der Artikel „Bundschuhgneis und Granatglimmerschiefer bei Ramingstein (Lungau)“ im Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, Band 134, p. 15–25.

Blatt 163 Voitsberg

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen auf Blatt 163 Voitsberg

Von FRITZ EBNER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die Aufnahmestätigkeit konzentrierte sich im Berichtsjahr auf das Paläozoikum um den Fuchskogel NW von Stiwoll und das Tertiär NW–SW von Stallhofen (Lobmingberg/Bürgerwald, Ruppbauernhöhe, Thallein, Gaselberg).

Die von EBNER (1988, Jb. Geol. B.-A., 131, 458–459) vom Pleschkogel bis E des Stiwollgrabens ausgeschiedenen paläozoischen Einheiten lassen sich auch westlich des Stiwollbaches weiter verfolgen.

Im Bereich S Gasthof Benedikt – Fuchskogel – Zentnerkogel – Thomajörg – Stiwollgraben (Brücke Sh. 520 m) treten bei generellem W- bis SW-Fallen die stratigraphisch liegenden Profilanteile in Form der Kehrer-Schichten NW der Brücke (Sh. 520 m) in den schlecht aufgeschlossenen Hängen bis zu einer Höhe von ca. 620 m auf. Die Grenze zu den darüberliegenden Crinoiden-Schichten sinkt dann nach NE ab und quert ca. 1 km NNW der Brücke (Sh. 520 m) den Stiwollgraben. Der Sedimentbestand der Kehrer-Schichten setzt sich aus grauen, z. T. siltigen Schiefen zusammen, in deren liegenden Anteilen teilweise nur cm-mächtige Einschaltungen von grauen bis orangebraunen, mitunter flaserigen Kalklagen auftreten. In den Hangenteilen finden sich mächtigere Lagen von gelbbraunen Flaserkalken und plattigen Kalken. An einer Stelle wurden in den hangenden Partien Diabas-Mandelsteine festgestellt.

Die Crinoiden-Schichten sind aufschlußbedingt nur schwer von den Kehrer-Schichten abtrennbar. Gute Aufschlüsse finden sich an der Einmündung des vom Gehöft Plinegger herabziehenden Grabens in den Stiwollgraben. Hier treten Wechselfolgen von grauen, bioturbat verwühlten, teilweise geflaserten Silt-/Sandsteinen mit *Scalarituba*-Spuren, (siltigen) Schiefen und Lagen grauer Crinoidenschuttkalke auf.

Diese Abfolgen queren von hier aus die schlecht aufgeschlossenen E- und SE-Hänge des Fuchskogels bis in den Bereich des Gehöftes Thomajörg, wo sie – ebenso wie die darunter liegenden Kehrer-Schichten – von S her vom jungtertiären Stiwoller Konglomerat (Karpas) überlagert werden.

Darüber folgen im Bereich des Fuchskogels orange-gelb anwitternde Dolomit-Sandsteine, die dem nach Osten bis in den Raum Rein/Stübinggraben verfolgbar Basiszug (Barriere-Sande) der Dolomit-Sandstein-Folge angehören. Dieses mit Ausnahme einiger feinerer siltiger Partien und geringmächtiger Dolomitlagen recht monotone Schichtglied kann bei generellem NW- bis W-Fallen bis in den Westabhang des Zentnerkogels weiter verfolgt werden, wo es etwa hangparallel von Dolomiten überlagert wird.

Weitere Dolomite, teilweise mit Einschaltung siltig/sandiger Partien und blaugrauer, z. T. knolliger Kalke finden sich im Bereich des Gehöftes Plinegger und SE des Gasthofes Benedikt. Von den Dolomit-Sandsteinen sind sie jedoch durch eine im Bereich Plinegger verlaufende E–W-Störung, die sich nach Osten in mehrere Äste aufspaltet, abgetrennt.